

**Der Mädchentraum bleibt**

Sehnsucht nach Freiheit – viele Frauen wollen auch spät noch reiten lernen. 23



«Mich fasziniert der Adlerblick auf die Landschaft», sagt die Grafikerin Ursula Gebendinger. Wie hier auf das Rheintal mit den Städten Feldkirch und Bludenz.

## Mit dem «Luftchauffeur» über die Berge

**Fotografie** Mit 60 Jahren hat die St. Galler Grafikdesignerin Ursula Gebendinger noch einmal durchgestartet. Sie geht mit der Kamera und dem Sportpiloten Thomas Füllemann auf «Luftwanderungen» durch die Schweiz und kommt mit faszinierenden Bildern zurück.

**Text: Ingrid Schindler**  
**Bilder: Ursula Gebendinger**

Es ist ein trüber Sonntag im Februar. Bleigraue Suppe. So gar nicht das, was man sich zum Fliegen wünscht. Ursula Gebendinger packt ihr Headset und die Kamera erst gar nicht aus. Dabei war alles von langer Hand vorbereitet, wie immer, wenn sie mit Thomas Füllemann in der Super Decathlon, Archer Piper oder Robin von Lommis oder Altenrhein auf «Luftwanderung» über die Schweiz geht.

«Mich fasziniert der Adlerblick auf die Landschaft. Man ist noch höher als auf den höchsten Gipfeln, und das ohne Schinderei.» Wenn sie wählen müsste zwischen Fisch und Vogel, würde sie lieber Vogel sein. Die Leidenschaft fürs Fliegen verbindet die Grafikdesignerin mit dem Sportpiloten. Trotzdem könnte das Erlebnis des Fliegens kaum unterschiedlicher sein. «Wir sitzen zur selben Zeit im Cockpit desselben kleinen Flugzeugs, machen aber komplett andere Erfahrungen», sagt sie. Für ihn bedeutet Fliegen höchste Konzentration und Adrenalinkicks, er ist mit den Instrumenten, Karten, der Kommunikation mit dem Boden und der Topografie beschäftigt: «Wegen der Berge und der engmaschigen Lufträume ist das Fliegen

in der Schweiz schon sehr speziell. Man muss gut geerdet, akribisch vorbereitet und total aufmerksam sein, sonst wird man dabei nicht alt.»

### Luft, Liebe und Fotos

Sie dagegen geniesst die Freiheit, den direkten Weg, die Fortbewegung in einer Zwischenwelt ohne Hindernis, die Geschwindigkeit des Flugzeugs und die Schönheit der Landschaft unter sich. «Ihre Schönheit ist gewaltig, überraschend und berührt.» Wie Gebendingers Luftaufnahmen. Aus dieser ungewöhnlichen Perspektive will sie die Schweiz anderen zeigen und Räume erfassbar machen. «Wenn man das Land von oben betrachtet, wird einem bewusst, wie hoch der Anteil an unbewohnbarer Bergregion ist, etwa zwei Drittel der Landesfläche. Der Rest ist ein Siedlungsbrei, der sich wie ein Krebsgeschwür ausbreitet. Vor allem im Raum Zürich, im St. Galler Rheintal und am Bodensee.»

Letztere zählen zu ihren Lieblingssujets, besonders das Rheindelta im Anflug, die Bregenzer Bucht, Lindau, die Inseln Reichenau und Mainau. Strömungen und Schifffahrtsrinnen sind von oben sehr gut auszumachen. Auch das Glarner Land ist für sie ein «irrsinnig schönes, felsiges Niemandsland, wie auf

dem Mond». Als Grafikerin komme sie dank der Strukturen, Farben und Muster, die aus der Vogelperspektive zu sehen sind, voll auf ihre Kosten. «Ausserdem lerne ich vieles dazu, da wir die Flugrouten vorher gemeinsam mit Karten und GPS besprechen und ich die Bilder im Nachgang beim Beschriften mit Google Earth überprüfe.»

2010 haben sich Gebendinger und ihr «Luftchauffeur» kennen gelernt. Ausgerechnet am Tag seines ersten

**«Man ist höher als auf den höchsten Gipfeln, und das ohne Schinderei.»**

**Ursula Gebendinger**  
Grafikerin und Fotografin

Schnupperflugs mit einem Fluglehrer. Gelegentlich konnte sie ihn bei seinen Flugstunden begleiten, so auf den ersten Streckenflügen nach Lausanne, Neuchâtel, Genf und Sion. Oder nach Samedan, «besonders beeindruckend», dem höchstgelegenen Gebirgsflughafen in den Alpen für Jets. Über 700 Landungen und 400 Flugstunden sind zusammengekommen, seit Füllemann mit der Fliegerei begonnen hat. Seit 2012, seitdem er die Private Pilot Licence besitzt, geht sie so oft als möglich mit ihm in die Luft.

Am Anfang sei es ihr schon etwas mühsam gewesen. «Ich hatte kein Gefühl für kleine Flieger. Alles ist unmittelbar, man ist ganz nah an der Technik, den Knöpfen, am Piloten.» Für sie war es jedes Mal ein Abenteuer und brauchte Mut. «Ich habe mich mit dem Handy abgelenkt und viel fotografiert.» Die ersten Luftbilder sind entstanden, um die Angst zu überspielen. «Bald habe ich gemerkt, dass ich die Bilder gut in der Grafik einsetzen kann.»

**«Man muss schnell sein, es vibriert und wackelt ständig»**

Inzwischen hat sie das iPhone gegen eine handliche, gute, leichte Kamera eingetauscht, die den Piloten nicht stört und schnell nachlädt, was wichtig ist, «weil man in der Luft sehr schnell schaffen

muss, es vibriert und wackelt ständig, man bewegt sich sehr schnell, kämpft mit Spiegelungen usw.» Längst weiss sie, wie sie die Bildqualität verbessern kann – und legt, etwa wegen der Spiegelung, die Kamera ganz an der Scheibe auf.

Wichtiger als technische Perfektion sind für die Flugfotografin Lichtstimmungen. «Das Sammeln von stimmungsvollen Momenten hat auf mich schon immer einen Reiz ausgeübt. Deshalb habe ich auch früher viel fotografiert.» Jeder Flug sei anders, ist die Grafikdesignerin überzeugt, «und wenn wir hundert Mal um den Säntis fliegen, ist es nicht zweimal dasselbe.»

Während für den Piloten das Vor- und Nachbereiten weit mehr Zeit in Anspruch nimmt als der Flug selbst, ist bei ihr das Aussortieren der Bilder am aufwendigsten. «Der Ausschuss ist extrem. Von 600 bis 800 Aufnahmen pro Flug verwerte ich ca. 30 und lasse nur diese in einem professionellen Fotostudio bearbeiten.» Die Ausbeute hängt stark mit der Jahreszeit, dem Licht und dem Flugzeug zusammen, das sie auf der jeweiligen «Luftwanderung» benützen. Natürlich holt sie als Grafikerin mehr aus den Luftaufnahmen heraus. Ideen für Spiele,

Fortsetzung auf Seite 21